



**AUGUST 2024**

# **CENTRAL MEDITERRANEAN INFO**



# ANKÜNFTE

Im August 2024 erreichten laut Daten von *borderline-europe* 8.709 Menschen Italien über See. Die meisten Geflüchteten (75%) kamen in Sizilien - vor allem auf Lampedusa - an. Allerdings gab es auch einige Ankünfte in Kalabrien über die ionische Route (6%) mit Abfahrtsort Türkei. Außerdem erreichten einige Boote Sardinien (2%) über die algerische Route. Die italienischen Behörden retteten nach unseren Zählungen knapp 39% der Angekommenen, wohingegen die Rettungen durch NGO-Schiffe knapp 23% ausmachten. Laut den Daten von *borderline-europe* war Frontex im August an rund 2% der Rettungen beteiligt. 5 % der Geflüchteten erreichten autonom die italienischen Küstengewässer (12 Seemeilen vor der Küste), ohne vorher abgefangen oder gerettet zu werden. Bei 31 % der Ankünfte lagen keine Informationen zur Rettung vor.

Laut den offiziellen Zahlen des italienischen Innenministeriums sind im August 8.137 Menschen in Italien angekommen. Die Abweichungen zu unseren Zahlen sind auf ungenaue oder fehlende Informationen von Rettungen zurückzuführen. Es ist manchmal nicht möglich, Rettungen in den diversen Quellen genau zu rekonstruieren oder voneinander zu unterscheiden. So kann es auch zu Doppelzählungen kommen, wie es offensichtlich in diesem Monat der Fall ist. Leider ist es uns nicht möglich herauszufinden, welche Daten von der Doppelzählung betroffen sind.

## WEGE NACH EUROPA

Die Presse war diesen Monat nicht scheu, die „Erfolge“ der Meloni Regierung zu feiern. Dabei wird vor allem eine Zahl immer wieder angepriesen: Meloni schreibt sich auf die Fahne, die irregulären Einreisen über das Mittelmeer um **64 % reduziert** zu haben. Die Regierung propagiert stolz, die Situation endlich unter **„Kontrolle“** gebracht zu haben. Frontex betont, dass der Rückgang größtenteils auf die Maßnahmen der EU zurückzuführen ist. Diese bestehen aus geschlossenen Abkommen mit Tunesien und Libyen, welche eine Unterbrechung der **‘Aktivitäten der Menschenhändler’** bewirken sollen. Diese propagandistische Betonung der ‚Bekämpfung von Menschenhändlern‘ taucht immer wieder als Rechtfertigung für die Anti-Migrationspolitik der italienischen Regierung auf. Wir wollen in dieser Ausgabe hinter diese Simplifizierung schauen: Ist der Rückgang der Ankünfte tatsächlich auf die Bekämpfung von Menschenhandel zurückzuführen? Wie nachhaltig ist so eine Politik? Und wie wirken sich die Versuche der Regierung, Fluchtrouten zu kontrollieren, auf Menschen auf der Flucht aus?

Um eine bessere Vorstellung zu bekommen, was dieser Rückgang der Ankünfte wirklich bedeutet, nutzen wir eine **Analyse Matteo Villas** (wissenschaftlicher Mitarbeiter am Italian Institute for International Political Studies). Er stellt zunächst fest, dass die Einschränkungen von NGO Schiffen, die Menschen im Mittelmeer retten, **gar keinen Einfluss auf die Ankünfte von Migrant\*innen** hat. So sind 2023 13.750 Menschen von NGOs gerettet worden, in den letzten 12 Monaten waren es 13.150. Sie korrelieren damit in keiner Weise mit den Zahlen der Menschen, die in den gleichen Zeiträumen insgesamt in Italien ankamen: 2023 waren es etwa 155.000, in den letzten 12 Monaten etwa 80.000 sogenannte irreguläre Ankünfte.

Alle Versuche der Regierung, NGO-Schiffe zu kriminalisieren, zu denunzieren, und als „Verbrecher“ zu bezeichnen, sind daher nicht nur unbegründet, sondern verdeutlichen auch, dass Hetze und Schuldzuweisungen sehr einfach zu verbreiten sind, selbst wenn es keinerlei Daten gibt, die diese Denunzierungen unterstützen könnten.

Laut Villa ist ein Teil des Rückgangs von irregulären Ankünften in Italien mit einer Verschiebung der Migrationsrouten zu erklären. So dokumentieren Spanien und Griechenland einen deutlichen Anstieg an Ankünften. Der stärkste Anstieg ist auf den Kanarischen Inseln zu verzeichnen (**154%**) – der südlichsten Grenze Europas. Sie stellt für Menschen eine Möglichkeit dar, die gefährliche Flucht durch die Sahara und weitere Länder wie Tunesien und Libyen zu vermeiden, indem sie bereits aus Gambia, dem Senegal und Mauretanien losfahren. Diese Entwicklung ist besorgniserregend, da die Boote weitaus längere und gefährlichere Wege auf sich nehmen müssen, um die kanarischen Inseln zu erreichen. Viele verdursten oder ertrinken auf dem Weg. Verpassen ihre Boote die östlichsten Inseln El Hierro und La Palma, wartet auf die Menschen nur noch der offene Atlantik und damit der sichere Tod. Erst vor kurzem starben mindestens 25 Menschen bei einem **Schiffsunglück vor der Küste Mauretaniens**, mehrere Dutzend gelten als vermisst. Das Boot mit rund 300 Menschen kenterte nach sieben Tagen auf See. Es wird geschätzt, dass **ein Viertel der Menschen**, die versuchen, die Kanaren über den Atlantik zu erreichen, sterben.

Insgesamt sind aber laut Villa, auch wenn man die Verschiebung der Routen mitrechnet, die **Ankünfte in Europa gesunken**. Dies hat seiner Meinung nach zwei Gründe: Es ist ein Rückgang von **circa 20 Prozent** von Tunesier\*innen, die aus Tunesien abfahren, zu verzeichnen. **Ebenso hoch** liegt der Rückgang bei den Abfahrten von Geflüchteten, die aus Libyen losfahren. Dies ist z.B. auf die Pull-backs der sog. libyschen und tunesischen Küstenwache zurückzuführen (mehr dazu im nächsten Teil). Der **Großteil der Rückgänge (70%)** ist jedoch auf Menschen zurückzuführen, die aus Sub-Sahara Afrika kommen und schon in Tunesien an ihrer weiteren Flucht über das Mittelmeer gehindert werden (zum besseren Verständnis sind die Statistiken auch visuell hinter jeder Aussage verlinkt).

Migrant\*innen aus Sub-Sahara Afrika sind dort extremer Gefährdung durch Polizeikräfte und Erpressung durch Menschenhändler ausgesetzt. Deshalb leben sie in **informellen Camps**, wo sie keinen Zugang zu medizinischer Versorgung, Wasser oder Essen haben. Sie sind zusätzlich dem konstanten Risiko ausgesetzt, von lokalen Banden angegriffen oder von der Polizei gefunden zu werden. Die Polizei verschleppt Geflüchtete in die Wüste, wo sie ihrem Schicksal überlassen werden - die meisten Menschen verdursten. Fälle wie diese sind nicht neu. Aus einem **Bericht des UNHCRs** geht hervor, dass zwischen 2020 und 2023 die Todesfälle von Migrant\*innen in der Sahara mindestens doppelt so hoch waren wie auf dem Mittelmeer.

Trotz des brutalen Vorgehens gegen Migrant\*innen stuft Italien Tunesien als **„sicheres Herkunftsland“** ein. Außerdem ist Tunesien einer der **wichtigsten Kooperationspartner** Italiens. Seit 2011 hat die Europäische Union mehr **als 500 Millionen Euro** in die Verbesserung des Polizeiapparats Tunesiens gesteckt. Mit dem **„Memorandum of Understanding“** von 2023 hat Tunesien Mittel der EU erhalten, um konkret „Herausforderungen zu bewältigen, die sich aus der Zunahme der irregulären Migration in Tunesien und in der EU ergeben“. Damit unterstützen sie direkt Tunesiens autoritäre Regierung unter Kais Saied, die Migrant\*innen, Aktivist\*innen und alle, die sich ihrer Politik widersetzen, verfolgt. Diese Praktiken sind absolut unvereinbar mit fundamentalen Menschenrechten, zu deren Einhaltung sich die EU in der Grundrechts-Charta ausdrücklich verpflichtet. Während die EU weiterhin behauptet, die ‚Aktivitäten der Menschenhändler\*innen‘ mit den Memoranden zu stoppen, motiviert sie stattdessen die Deportation von Geflüchteten durch die tunesische Regierung. Diese profitiert mit ihrem illegalen und menschenverachtenden Handeln wiederum von den Abkommen mit der EU.

Aber abgesehen davon, wie menschenverachtend diese Abschottungspolitik ist, sie funktioniert auch nicht: Obwohl auf diese Weise Trends kurzfristig beeinflusst werden können, ist sie **auf lange Sicht nutzlos**. Gerade wenn die supranationale Dimension des Migrationsphänomens zu komplex wird, wird der Ruf nach "einfachen Lösungen" wie Souveränität und Kontrolle laut. **Erik Marquardt**, Abgeordneter im Europaparlament, sagt es deutlich: „Seit Jahren behaupten wir, die irreguläre Migration werde gestoppt. Sie wird in einem Rechtsstaat aber nicht gestoppt werden [...] An der Zahl der Menschen, die nach Europa migrieren, lässt sich gar nicht so viel ändern [...] Wer fordert, man möchte doch bitte kontrollieren, dass sich niemand unerlaubt in Deutschland bewegt, müsste alle überwachen lassen. Das ist, glaube ich, vielen nicht bewusst.“ Kurz gesagt: Kontrolle mag schön klingen, doch sie impliziert die Verletzung von Menschenrechten und gefährdet damit unseren Rechtsstaat. Das wahre Problem von Migration ist, dass sie nicht einfach „lösbar“ ist. Denn Migration ist nicht aufhaltbar, wenn man dies nicht gewaltvoll und illegal tut.

Versuchen wir also einen Schritt weiter zu denken: Anstatt geflüchtete Menschen als Sündenböcke für unsere Probleme darzustellen, sollten wir Rassismus und Fremdenhass als gesellschaftliches Problem behandeln und entsprechend agieren. Außerdem brauchen wir legale Einwanderungsmöglichkeiten, die Menschen eine Möglichkeit geben, in Sicherheit zu leben, ohne dabei ihr Leben zu riskieren. Denn die Flucht vor Verfolgung und Krieg ist ebensowenig ein Verbrechen wie die Suche auf ein besseres Leben, auch wenn europäische Länder, wie Italien, immer wieder versuchen, es entsprechend darzustellen.

## PUSH - UND PULLBACKS

Im August wurden nach unseren Zählungen 5.950 Menschen auf ihrem Weg nach Europa intercepted. Davon wurden 5.443 Personen nach Libyen und 507 nach Tunesien gebracht. Diese Zahlen sind ohne Gewähr – die Dunkelziffer liegt wahrscheinlich deutlich höher. Mit den folgenden Interceptions (das Abfangen von Flüchtlingsbooten), die sich diesen Monat ereignet haben, wollen wir zeigen, warum die sog. libysche Küstenwache in Wirklichkeit keine ist. Denn die Fälle verdeutlichen die Gewalt und Rücksichtslosigkeit, mit der sie gegen Menschen vorgehen. Sie zeigen außerdem, dass die sog. libysche Küstenwache nicht an humanen Rettungen von Menschenleben interessiert ist, sondern lediglich an dem Geschäft, das sie mit Menschenleben machen können.

Am 3. August beobachtete die **Seabird** (das Monitoring-Flugzeug von Sea-Watch) ein Schlauchboot mit 80 Menschen in dramatischen Bedingungen. Zwei sich in der Nähe befindende Boote der sog. libyschen Küstenwache fingen dieses Boot ab. Sie ließen zwei tote Körper zurück. Daraufhin forderte Sea-Watch via Radio die Toten zu bergen, jedoch wurden ihre Versuche ignoriert. **Sea-Watch** kommentiert dazu: „Für die Milizen haben die Körper der Menschen nur einen Wert, wenn sie leben, um Geld von ihren Familien zu erpressen, oder sie als Sklaven zu verkaufen. Tote verdienen nicht einmal eine angemessene Beerdigung“.

Ein weiteres **Video** wurde von der Seabird aufgenommen, indem ein Handelsschiff, die Maridive, ein Boot mit Menschen rettete. Nach der Rettung näherte sich die sog. libysche Küstenwache und befahl ihnen die Überstellung der Geflüchteten. Daraufhin erklärte Seawatch der Maridive per Funk, dass die Aushändigung der Menschen an die sog. libysche Küstenwache für diese Inhaftierung, Folter oder Tod bedeuten könnte. Libyen ist kein sicherer Ort für die geretteten Menschen. Die Mannschaft begehe damit ausdrücklich eine Straftat. Doch der Kapitän der Maridive erklärte, dass er sich nicht gegen die sog. libysche Küstenwache hätte wehren können. Als die Menschen schließlich übergeben wurden, konnte die Seabird beobachten, wie die sog. libysche Küstenwache die Menschen mit einem Stock verprügelte.

## Investigationen des JL-projects zu „Migrant Rescue Watch“

Der X-Account „**Migrant Rescue Watch**“ veröffentlicht seit 2017 Nachrichten zu Push- and Pullbacks der sog. libyschen Küstenwache. Er ist damit oftmals eine der wenigen Quellen, der zu den Interceptions publiziert, und dies auch mit sensiblem und vertraulichem Material, darunter Luftbilder von Frontex-Drohnen und Dokumente der italienischen Küstenwache. Die **Motivation** des wahrscheinlichen Verfassers scheint dabei jedoch ganz klar zu sein: Die sog. libysche Küstenwache wird für ihre „Rettungen“ gefeiert, NGO Schiffen wird unterstellt, mit Schmuggler\*innen zusammenzuarbeiten. Für diese Propaganda werden Fotos und Videos gefälscht oder bearbeitet – die Gewalt der sog. libyschen Küstenwache wird ganz einfach rausgeschnitten. Außerdem wird bestritten, dass die Wärter in den Haftlagern der Regierung von Tripolis Folter, Vergewaltigung und Mord verüben – während Migrant\*innen berichten, dass sie lieber sterben würden, als nach Libyen zurückzukehren.

Mitglieder des **Josi & Loni (JL)-Projekt** (seit 2023 Teil von Mediterranea Saving Humans) bekämpfen seit 2019 die illegalen Interceptions der sog. libyschen Küstenwache auf rechtlichen Wegen und mit Hilfe von Anwalt\*innen: Sie verklagen diejenigen, die die Menschen abfangen, und versuchen die Menschen, die zurück nach Libyen verschleppt wurden, aus dem Gefängnis zu holen. Dabei stießen sie auch auf den „Migrant Rescue Watch“ Kanal. Empört über die Darstellung dieser verzerrten Realität, versuchten sie erst rechtlich vorzugehen, da unter anderem Aktivist\*innen öffentlich beleidigt wurden, die versuchten, dem Account die Wahrheit über die systemische Gewalt in Libyen entgegenzustellen. Obwohl die Richter\*innen die strafrechtliche Relevanz feststellen können, führten die Ermittlungen über den Inhaber des Accounts ins Nichts. Damit setzten die Mitglieder es sich selbst zum Ziel, die **Identität des Inhabers** aufzudecken: Nachdem sie alle 16.000 Tweets des Account und viele andere Materialien analysiert hatten, konnten sie tatsächlich die wahrscheinliche Identität des Betreibers ausfindig machen. Sie **finden heraus**, dass es sich wahrscheinlich um ein ehemaliges Mitglied der kanadischen Küstenwache handelt, mit früheren Kontakten zum europäischen Parlament und anhaltenden Verbindungen zu Frontex und zu libyschen Milizen.

Jedoch hat sich seitdem strafrechtlich nichts geändert. Diesen Monat erschien eine **Investigativ-Doku** des deutschen Fernsehsenders ZDF, in der versucht wurde, die Person, die hinter „Migrant Rescue Watch“ steht, ausfindig zu machen. Nachdem die Reporter\*innen tatsächlich den offiziellen Inhaber des Accounts zur Rede stellen konnten, gab dieser an, Opfer eines Identitätsraubs geworden zu sein. Obwohl die Glaubwürdigkeit dieser Aussage fragwürdig scheint, ist der Betreiber von „Migrant Rescue Watch“ bis heute nicht strafrechtlich verurteilt worden, obwohl seine Identität wahrscheinlich bekannt ist. Damit kann der Account weiterhin publizieren und Propaganda verbreiten, welche die sog. libysche Küstenwache glorifiziert.

## **Bidja, Kommandeur der libyschen Marineakademie und Milizen-Menschenhändler, getötet**

Am späten Nachmittag des 01. Septembers wurde **Bidja von bewaffneten Männern** erschossen, die auf ihn feuerten, während er in einem Auto im Westen von Tripoli saß. Bidja, mit vollen Namen Abdurahman Al Milad, war bekannt als einer der **größten Menschenhändler Libyens**, involviert in Verbrechen in Gefangenenlagern, wie Folter und Mord, Schießereien auf See und unter Verdacht, dutzende Menschen ertränkt zu haben. Für seine Verwicklung in Mafia-ähnliche Strukturen und in zahlreichen Verbrechen wurde er sogar vom Internationalen Gerichtshof in Den Haag gesucht. In 2018 wurde er zum Chef der sog. Küstenwache in Zawiya ernannt und seit 2021 war er auch **Kommandeur der libyschen Marineakademie**.

Gleichzeitig hat Bidja zu einem Abkommen zwischen Libyen und Italien beigetragen, unter anderem mit einer Reise nach Italien 2017, wo er in Rom **vom Innenministerium empfangen** wurde, obwohl die kriminellen Aktivitäten, an denen er in der Region Zawiya beteiligt war, bereits bekannt waren. Die Ermordung von Bidja könnte eine Umkehrung des Gleichgewichts in Tripoli darstellen, auch wenn die genauen Konsequenzen noch unklar sind. Vor allem sollte uns dieser Fall wieder in Erinnerung rufen, mit welchen Menschen die italienische Regierung und auch die EU zusammenarbeiten. Denn ihnen ist es ganz offensichtlich egal, ob es international gesuchte Verbrecher\*innen sind und mit welchen Methoden diese arbeiten, solange sie Migrant\*innen davon abhalten, nach Europa zu kommen.

## TOTE & VERMISSTE

Im August starben nach Zählungen von *borderline-europe* 40 Personen im Mittelmeer und 598 Migrant\*innen werden nach wie vor vermisst. Zu diesen Vermissten-Fällen gehören vor allem Boote, die Kontakt zu Alarm Phone aufnahmen, dann aber nicht mehr gefunden werden konnten. Damit ist ihr Schicksal zwar nicht bestätigt, mit großer Sicherheit, wurden diese Menschen jedoch entweder heimlich intercepted und sind so der Gewalt der sog. libyschen Küstenwache ausgesetzt, oder sie starben auf See.

Wir gehen außerdem von einer weitaus höheren Dunkelziffer aus, da Tote nur gezählt werden, wenn eine Leiche gefunden wurde. Ebenso werden Vermisste nur dann in der Statistik erwähnt, wenn sie von Angehörigen oder Mitflüchtenden als vermisst gemeldet werden, oder kurzzeitig Verbindung zu Alarm Phone aufnehmen konnte. Ein Beispiel dafür sind auch die leeren Boote, die häufig auf dem Mittelmeer gefunden werden. Allein innerhalb von vier Tagen sichtete die **Sea-Watch 32 leere Boote**. Was mit den Menschen passiert ist, weiß keiner.

Außerdem wird über viele Todes- und Vermisstenfälle geschwiegen, so wie über das **Schiffsunglück mit 45 Menschen** an Bord, darunter Frauen und Kinder, die sich am 30. Juli 2024 aus Tunesien auf den Weg nach Italien machten. Davon berichtet ein Überlebender des Schiffsunglücks. Die italienische Regierung schweigt. Die Ignoranz und Respektlosigkeit der italienischen Regierung gegenüber den Opfern sowie deren Angehörigen wurde auch deutlich, als die verunglückten Menschen des **Schiffbruchs bei Roccella Ionica** im Juni dieses Jahres beigesetzt wurden. Vor Ort war kein\*e Regierungsvertreter\*in, der\* die sich mit den Betroffenen solidarisierte.

Hinzu kommt, dass in den Berichterstattungen viele Fälle zusammengefasst oder nur in einem kurzen Nebensatz erwähnt werden, was die Todesopfer entmenschlicht und ihnen ihre Identität raubt. Die mediale Aufmerksamkeit/ Darstellung des aktuellen Schiffsunglücks vor Palermo, bei dem mehrere Menschen auf dem Segelboot **“Bayesian”** während eines Sturms ums Leben gekommen sind, unterstreicht, wie sehr sich die Berichterstattung von Todesfällen von Geflüchteten unterscheidet. Während die Meldungen über Migrant\*Innen, die auf See sterben, häufig nur mit Zahlen angegeben werden, wurden beim Schiffsunglück vor Palermo Informationen wie Namen, Alter, oder Beruf genannt. Uns geht es mit unserer Kritik keineswegs darum, das Schiffsunglück vor Palermo zu verharmlosen, sondern aufzuzeigen, dass in der Berichterstattung offensichtlich zwischen Menschen differenziert wird. Doch Menschenleben sind Menschenleben und hinter jedem\*r steht eine Identität, ein\*e Angehörige\*r, eine Geschichte, ein Leben.

Diese Differenzierung in der Berichterstattung spiegelt nichts anderes als das Konzept des **othering** wider, bei dem es zu einer Unterscheidung zwischen "Wir" und den "Anderen" kommt. Das "Andere" wird in diesem Konzept als etwas Fremdes, etwas außerhalb des Eigenen verstanden und steht somit in engem Zusammenhang mit der Frage nach Identifikation. Laut einem **Artikel der italienischen Zeitschrift ilfattoquotidiano**, löse das Schiffsunglück vor Palermo womöglich deshalb mehr Betroffenheit aus, weil man sich mehr mit westlichen Tourist\*innen identifizieren können, als mit Menschen, die aus den verschiedensten Gründen flüchten müssen und nicht aus Europa kommen. Die mediale Aufmerksamkeit des Schiffsunglücks vor Palermo impliziert mehr Betroffenheit und Relevanz für Menschen, die aus Europa kommen und dies vor dem Hintergrund einer **EU-Charta**, die ausdrücklich auf der Gleichheit aller Menschen basiert.

Doch die Ungleichheit wird auch auf sprachlicher Ebene deutlich. Denn beim Schiffsunglück vor Palermo wird immer betont, dass es sich um einen "Milliardär" und IT Tycoon handelte, während in den anderen Fällen immer einfach nur von Migrant\*innen gesprochen wird. Die Verwendung solcher Begriffe ist kritisch, weil sie Stereotype reproduziert und zwei Gruppen gegenübergestellt. Um darüber zu sprechen, brauchen wir keine Unterteilung in Migrant\*in und Milliardär\*in, denn die einzig relevante Information sollte sein, dass es sich um Menschen handelt, die ihr Leben verloren haben!

## ZIVILER WIDERSTAND

Im August gab es nach unseren Zählungen 56 Seenotrettungseinsätze von NGOs, bei denen insgesamt 2.007 Menschen gerettet werden konnten. In 17 Fällen unterstützten NGOs die Rettung von insgesamt 733 Menschen in Seenot, indem sie beispielsweise die Boote stabilisierten oder Rettungswesten verteilten, bis die Küstenwache eintraf. Außerdem kam es im August zu vermehrten Mehrfachrettungen von NGOs - koordiniert von der Seenotrettungsleitstelle in Rom - in denen zwei bis fünf Rettungen hintereinander durchgeführt wurden.

Die Louise Michel (Louise Michel) rettete diesen Monat insgesamt 189 Menschen in fünf Rettungen. Eine davon war eine Mehrfachrettung mit zwei Einsätzen. Das NGO Schiff Life Support (Emergency) konnte insgesamt 323 Personen in zwei Mehrfachrettungen retten. Auch die Geo Barents rettete diesen Monat insgesamt 321 Menschen in acht Einsätzen. Davon waren zwei Mehrfachrettungen. Insgesamt rettete die Humanity I (SOS Humanity) im August 343 Menschen. Die Mare Jonio (Mediterranea Saving Humans) führte im August eine Mehrfachrettung mit drei Einsätzen durch. In diesen Einsätzen rettete sie 115 Menschen und assistierte bei einer Rettung mit 67 Menschen. Die Nadir (RESQSHIP) war im August ca. 17 Mal im Einsatz und rettete dabei ca. 258 Menschen und assistierte bei der Rettung weiteren 312 Menschen. Gerade kleinere NGO Schiffe wie die Nadir sind oft als erstes vor Ort und unterstützen die Menschen in Seenot, auch wenn sie nicht immer Menschen an Bord nehmen. Die Astral (Open Arms) war diesen Monat insgesamt acht Mal im Einsatz. Sie rettete 175 Menschen und unterstützte bei der Rettung von 334 Menschen. Am 03.08.24 gingen 196 Menschen in Ancona von Bord, die Ende Juli von der Ocean Viking auf See gerettet worden waren.

### Warum NGOs, die auf dem Mittelmeer retten, notwendig sind

Am 26.08.2024 sind **43 Menschen** in der tunesischen SAR Zone in Seenot geraten. Fünf Stunden, nachdem das Alarm Phone die Behörden alarmiert hatte, war immer noch niemand zur Hilfe vor Ort. In der Zwischenzeit befanden sich jedoch schon 12 Menschen im Wasser.

Die deutsche Seenotrettungsorganisation „**SARAH**“ (Search and Rescue for All Humans) hat nun mit einem neuen Rettungsschiff offiziell ihre Arbeit auf dem Mittelmeer begonnen. Die SARAH ist eine ehemalige Luxusyacht und wurde für den Einsatz als Rettungsschiff umgerüstet. Sie ist eins der schnellsten Rettungsschiffe der zivilen Seenotrettungsflotte. Ihre erste Rettung erfolgte bereits einen Tag nach Einsatzbeginn: Die SARAH konnte am 21. Juli **19 Menschen** in der maltesischen SAR-Zone retten.

### Italienische Behörden verlängern unnötig die Ankunft von Migrant\*innen

In einer dieser Mehrfachrettungen wurden 88 Menschen nach Lampedusa transferiert, während die anderen Menschen weiterhin einen weitaus längeren Weg auf sich nehmen mussten und in Ravenna ankamen. Ein ähnlicher Fall ereignete sich bei einer Rettung der Humanity I: In einer großen Mehrfachrettung konnten 273 Menschen in Sicherheit gebracht werden. Auf Anordnung der italienischen Behörden sollten **70 Menschen ausgewählt werden**, die in Sizilien an Land gehen sollten. Zu entscheiden, wer schon früher an Land gehen darf und wer nicht, war für das Team der Humanity I eine große Herausforderung, besonders weil die medizinische Untersuchung aller Menschen noch nicht abgeschlossen und die Verwandtschaftsbeziehungen nicht vollständig geklärt waren. Somit mussten die restlichen 199 Menschen bis nach Genua fahren, Familien wurden vielleicht getrennt und sie wurden einem zusätzlichen Stress und Gefahren ausgesetzt.

### Festsetzung der Geo Barents

Die Geo Barents (Medici Senza Frontiere) rettete am 23.08.24 in fünf Einsätzen 191 Menschen, die drei Tage später in Salerno ankamen. Nun wurde sie von der italienischen Regierung für 60 Tage festgesetzt und erhielt eine Geldstrafe von 3.300 Euro. **Der Vorwurf:** Die Geo Barents habe den Vorfall nicht rechtzeitig dem IMRCC (Italian Maritime Rescue Coordination Centre) gemeldet. Eine absolut ungerechte Strafe, besonders wenn man bedenkt, dass dieser Vorwurf auf Informationen der sog. libyschen Küstenwache basiert. Der Vorwurf bezieht sich auf die dritte Rettung des Einsatzes. MSF Search and Rescue Team Leader Riccardo Gatti berichtet, dass ein schnelles Handeln erforderlich war, um die Menschen vor dem Ertrinken zu retten. Viele Menschen sprangen ins Wasser oder wurden ins Wasser gedrängt. In solch einer Situation hat die Rettung der Menschen absolute Priorität. Wir fordern, dass die Strafe aufgehoben wird und die Geo Barents wieder zurück auf See kann. **“Saving lives is not a crime”**

### Mare Jonio startet neue Mission

Ende August entstand eine Kooperation zwischen den beiden Stiftungen Migrantes (pastorales Organ der italienischen Bischofskonferenz) und Mediterranea für ein Monitoringprojekt. Ein von **Migrantes finanziertes Segelboot** begleitete die Mission der Mare Jonio mit dem Ziel, die Öffentlichkeit besser über die Geschehnisse auf dem Mittelmeer aufzuklären, da zu viele Menschen falsch oder gar nicht über die Situation der Geflüchteten auf See informiert sind. An Bord befanden sich sowohl Freiwillige, Mitglieder, Journalist\*innen der vatikanischen Medien als auch die Direktoren der Organisation Migrantes aus Fano und Caltanissetta. Auch der **Papst äußerte sich zu diesem Projekt**, indem er persönlich eine Dankesbotschaft an die Organisatoren richtete. Die Solidarisierung des Papstes als Vertreter der katholischen Kirche mit Geflüchteten ist ein wichtiges Zeichen, um einen Kritik an der italienischen Migrationspolitik zu äußern und einen Wandel zu bewirken.

Weiter zu beobachten bleibt der **Vorwurf** der italienischen Regierung der NGO Mediteranea Saving Humans gegenüber. Die Mare Jonio führte zwischen dem 24. und 25. August eine Rettung von insgesamt 182 Menschen in drei Einsätzen durch, bei der sie in zwei Fällen rettete und in einem Fall assistierte. Der Einsatz wurde von der Küstenwache unterstützt, indem zwei Gruppen nach Lampedusa gebracht wurden und eine Gruppe von der Mare Jonio (in Absprache mit der IMRCC in Rom) nach Pozzallo. Nachdem sich die Mare Jonio nach dem Einsatz auf dem Weg nach Trapani machte, um sich einer Inspektion zu unterziehen, wurde ihnen mit einer Strafe gedroht, da sie angeblich nicht als Rettungsschiff anerkannt seien. Dieser Vorwurf ist allerdings unberechtigt, weil die Eignung der Mare Jonio als Rettungsschiff schon im September 2023 festgestellt wurde, es fehle nur der Eintrag als solches. Die italienische Regierung hält sich also an einer Anerkennungsfrage fest, gegen die Mediteranea bereits rechtliche Schritte eingeleitet hat.

Kontakt:



---

Sitz Palermo

borderline-europe

Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

<https://www.borderline-europe.de/>

[italia@borderline-europe.de](mailto:italia@borderline-europe.de)